

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **40 (1964-1965)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Mechanisierten Division 4. 1957 kommandiert Oberst i. Gst. Max Gubler, der jetzige Stabschef der Gruppe für Ausbildung. In den Jahren 1958 bis 1962 kommandiert Oberst Marcel Bays, der heutige Kommandant der Schießschulen von Walenstadt, und von der zweiten Rekrutenschule 1962 an steht der jetzige Kommandant Oberst Fritz Vetsch den Infanterie-Uebermittlungsschulen vor. Die Entwicklung der Infanterie-Uebermittlungsschulen hat nicht nur mit der Vergrößerung und Anpassung des Befehls- und Nachrichtenapparates im Infanterie-Regiment zugenommen, sondern auch in anderer Hinsicht. Dies einmal in der Zusammenarbeit mit den technischen Schulen für Nachrichtenoffiziere. Diese Zusammenarbeit erfolgte erstmals 1942 auf die wertvolle Initiative von Herrn Oberst David Perret, dem damaligen Kommandanten der Kurse für Nachrichtenoffiziere und Adjutanten. Sodann seit 1954 in der Zusammenarbeit mit den Zentralschulen II-A und III-A, sei es bei Funksprech- und Funkführungsübungen oder bei Rahmenübungen wie auch bei Demonstrationen über Organisation und Einrichtungen von Kommandoposten und Gefechtsständen. Der Waffenchef der Infanterie, Herr Oberstdivisionär Max Weibel, hat die Vorführung des Befehls- und Nachrichtenapparates des Füsilierbataillons auf alle Infanterie-Offizierschulen ausgedehnt.

20 Jahre Nachrichtenkompanien in den Infanterie-Regimentern

Mit dem Befehl des Oberbefehlshabers der Schweizerischen Armee vom 24. April 1945, kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges, sind die Nachrichtenkompanien der Infanterie-Regimenter aufgestellt worden. Damit hat die vorangehende lose Organisation der Stabstruppen im Infanterie-Regiment ein Ende gefunden. Die Nachrichtenkompanie ist auch heute nach 20 Jahren eine der jüngsten Infanterie-Einheiten. Mit der neuen Truppenordnung (1961) ist diese stärkste, 273 Mann zählende Einheit, durch die Aufstellung einer neuen Stabseinheit im Infanterie-Bataillon entlastet worden. Die Nachrichtenkompanie ist einer ständigen Veränderung im Sinne der Entwicklung und Anpassung an die technischen Fortschritte der Elektronik und an die taktischen Forderungen der Kommandanten unterworfen. Die zu erfüllenden Aufgaben verlangen, neben der Anpassung und der Beweglichkeit in jeder Beziehung, die Zuverlässigkeit in den rasch wechselnden Lagen. Für die Nachrichtenkompanie ist das Motto seit 20 Jahren gleich geblieben, es heißt:

dienen!

Mit der neuen Truppenordnung ist der Kommandant der Nachrichtenkompanie zum Uebermittlungschef des Infanterie-Regimentes geworden. Mit dieser neuen klaren Funktionsbezeichnung ist eine oft verwässerte Stellung zwischen Nachrichtenoffizier und Uebermittlungsoffizier erledigt worden. Der Kommandant der Nachrichtenkompanie als Uebermittlungschef des Infanterie-Regimentes plant, erstellt, betreibt und unterhält die Verbindungsnetze zu den Unterstellten, kümmert sich um die Verbindung zur vorgesetzten Kommandostelle und zum Nachbar. Im Kampf der verbundenen Waffen löst er die Frequenz- und Verbindungsprobleme, die da auftauchen bei der Eingliederung fremder Verbände in den Rahmen des Infanterie-Regimentes.

Seit 40 Jahren beherbergt nun die alte Zähringer Stadt Freiburg die Kerntruppen zur Nachrichtenkompanie. Zum Aufbau, Betrieb und Unterhalt dieses Befehls- und Nachrichtenapparates bedarf es aber auch einer Truppe, in der der letzte Mann fest davon überzeugt ist, daß er nie Selbstzweck ist, sondern immer nur für den taktischen Kommandanten die Verbindung aufrechterhält. Es liegt im Wesen der Nachrichtenkompanie, daß sie nicht wie der Füsilier, der stürmisch mit der Waffe in der Hand seinen Gegner niederringt, das Hochgefühl des Sieges erfährt, sondern daß sie in stiller und selbstloser Arbeit mit-hilft, als Mittel der Führung die soliden Grundlagen des Sieges zu schaffen. Der Störungssucher, der in dunkler Nacht bei Trommelfeuer den Telefonleitungen nachgeht und mit der Waffe in der Hand Leben und Gerät verteidigt, dem hilft kaum das mitreißende Beispiel der Kameraden Füsilieri, sondern nur unerschütterliches Pflichtbewußtsein und innerer Eigenwert rufen ihn zum schonungslosen Einsatz, auch wenn er allein und ohne Kontrolle im Gefechtsfeld vorgeht. Kampfungewohnte Truppen sind panikanfällig, wenn eine Krise im Gefecht eintritt. Um seine Anpassungsschwierigkeiten an die Eindrücke des Kampfes leichter überwinden zu können, muß der Mann schon während seines Einsatzes in der Friedensübung kennenlernen, was ihn im Ernstfall erwartet. Das Kampf-Training erreicht der Soldat der Nachrichtenkompanie u.a.m. in der Gefechtslärmübung, in der der Soldat in sicherer Deckung Artilleriebeschuß ausgesetzt wird, wie wenn er als Störungssucher auf dem Gefechtsfeld vorgeht oder als einsam Verlassener an ausgesetzter Stelle eine Relaisstation bedient und seine abgeschlossene Antenne ohne Aufschub ersetzen muß.

Die Forderung der Führung: «Verbindung um jeden Preis und zu jeder Zeit!» wird erreicht, wenn das technische Material und die Ausbildung der Netzbenutzer es gestatten, Draht und Funk miteinander zu betreiben und auszunützen. Ein Kommandant, der in einer bestimmten Situation nur noch über seine persönliche Begleitfunkstation verfügt, muß mit seinem Vorgesetzten oder Nachbar sprechen können, der im selben Moment nur noch über eine Telefonverbindung verfügt. Hoffen wir, daß auch bald einmal die große Lücke in der Nachrichtenübermittlungstechnik, nämlich die sichere und automatische Sprechverschleierung, wo der Uebermittler mit der Verschleierung selber nichts mehr zu tun hat und der Inhalt der Meldungen durch das Tarnverfahren nicht mehr entstellt wird, geschlossen werden kann. Möge auch in Zukunft die Nachrichtenkompanie als Einheit der Führungsmittel des Infanterie-Regimentes ihrem hohen Grundsatz nachleben, nämlich:

Mehr sein als scheinen!

Literatur

Jürgen Rohwer

66 Tage unter Wasser – Atom-U-Schiffe und Raketen

Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg und Hamburg, 1965

Der 17. Januar 1955, an dem das erste Atom-Unterseeboot der Welt, die amerikanische «Nautilus», in Betrieb gestellt

Erstklassige Passphotos

Pleyer - PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

wurde, bedeutet einen entscheidenden Wendepunkt in der militärischen sowohl als auch in der zivilen Schifffahrt. In den 10 Jahren, die seither vergangen sind, haben die Vereinigten Staaten bereits 33 für den Einsatz von Polaris-Raketen eingerichtete sowie 27 kleinere U-Boote in Dienst genommen – eine Entwicklung, die heute in unverminderter Kadenz weitergeht. In dem vorliegenden, mit 162 ausgewählten Photos, Karten und Skizzen ausgestatteten Bildband gibt der als Militär-Historiker und als Marinefachmann in gleicher Weise ausgewiesene Jürgen Rohwer einen sehr anschaulichen und fachlich sauberen Ueberblick über den heutigen Stand der Atomschiffe und die von ihnen verfeuerten Raketen. Rohwer schildert die unerhört gedrängte Entwicklung dieser neuen Waffen des Seekrieges und vermittelt einen eindrückliches Bild der Probleme und ihrer bisherigen Lösungen in allen Nationen, die in einem künftigen Krieg zur See kämpfen würden. Das Buch, dessen Schwergewicht auf dem Bildteil liegt, wird von knapp formulierten, aber alles Wesentliche enthaltenden Texten sowie technischen und militärischen Erläuterungen in vorteilhafter Weise ergänzt.

Kurz

Leserbriefe

Politik in der Armee

Im Leitartikel des «Schweizer Soldaten» Nr. 18 befaßt sich Redaktor Herzog mit dem Problem der politischen Beeinflussung in der Armee. Anlaß dazu gaben die Feststellungen eines Kanoniers in seiner Einheit.

Der Versuch, das Problem zu verniedlichen, geschieht zu Unrecht. Der Hinweis auf die Oststaaten, wo die politische Agitation in der Armee intensiver ist, scheint mir deplaziert. Wenn irgendwo ein Mensch auf der Straße stirbt, können wir seine Angehörigen wohl kaum damit trösten, daß andernorts noch mehr Menschen den Unfalltod erleiden. Gewiß, mein «Gleichnis» ist etwas makaber; trotzdem liegt es genau parallel zu unserer Frage.

Ich unterstütze die Ansicht des aufgebrauchten Kanoniers. Und ich kann das um so eher tun, als ich schon recht seltsame Erfahrungen in dieser Beziehung gemacht habe.

Es war in einer Rekrutenschule. Die angehenden Soldaten wurden in mehreren Lektionen über den Kommunismus aufgeklärt. Als Instruktoren amtierten die Herren Zugführer. Am Schlusse des Lehrganges hatten die Rekruten einen Fragebogen auszufüllen und sich so über ihre Kenntnisse auszuweisen.

Was dabei herausgekommen ist? – Eine der Fragen lautete: «Kennen Sie kommunistische Tarnorganisationen?». Dut-